

Die Bedeutung sozialer Netzwerke und lebendiger Nachbarschaften

Vortrag auf dem
Magdeburger Seniorenforum
30.9.2010

Dr. Josefine Heusinger
Institut für Gerontologische Forschung e.V., Berlin

Gliederung

1. Private Netzwerke und Netzwerke im Stadtteil

- Einsamkeit und Isolation als Risiko
- Neben- und Gegen- statt Miteinander von Anbietern
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede

2. Private Netzwerke

- Bedeutung privater Netzwerke
- Netzwerke im Alter
- Wege zur Förderung privater Netzwerke

3. Netzwerke für lebendige Nachbarschaften

- Warum stadtteilbezogene Netzwerke?
- Akteure
- Potenziale
- Anreize und Hindernisse
- Schritte zum Netzwerkaufbau

4. Schlussfolgerungen

Private Netzwerke und Netzwerke im Stadtteil

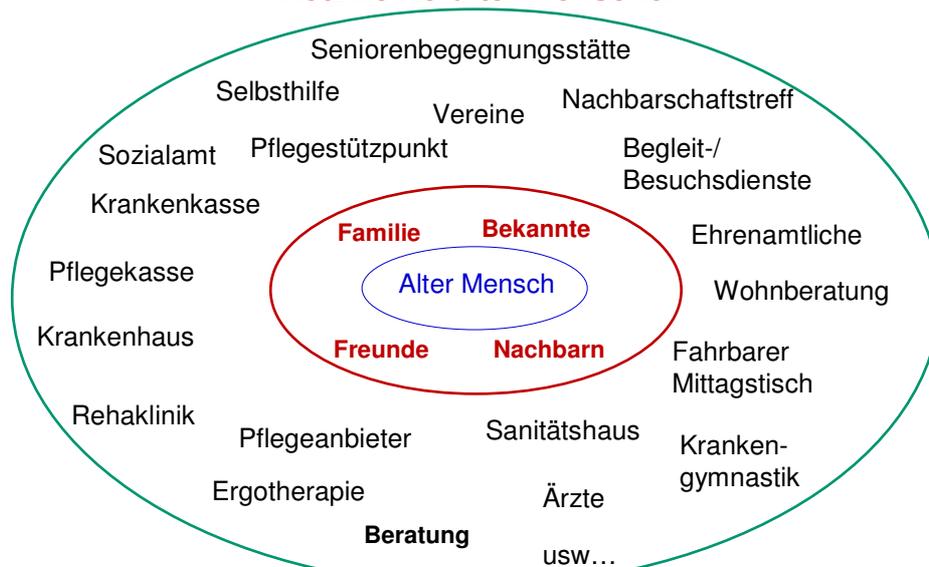
Ebene des einzelnen Menschen

- Austausch mit anderen ist in jedem Alter wichtig für Lebensqualität.
- Gutes soziales Netzwerk ist bester Garant für selbstbestimmtes Alt-werden.
- Einsamkeit und Isolation sind nicht nur ein persönliches Risiko.

Ebene des Stadtteils

- setzt Rahmenbedingungen für privates soziales Netzwerk.
- verschränkt privates Netzwerk und Öffentlichkeit,
- Neben- und Gegen- statt Miteinander von Anbietern und Angeboten.

Netzwerke alter Menschen



Fragen an private Netzwerke



- Wer kann dazu gehören?
- Welche Arten der Unterstützung werden unterschieden?
- Wie steht es mit Gegenleistungen für Hilfen?
- Wie und warum verändern sich soziale Netzwerke im Alter?
- Wie können die sozialen Netzwerke - auch im Alter - gefördert werden?
- Was können Darstellungen individueller sozialer Netzwerke zeigen?

Das private Netzwerk von Frau A. als Netzwerkkarte

Kontakthäufigkeit

mehrmals im Jahr

mehrmals im Monat

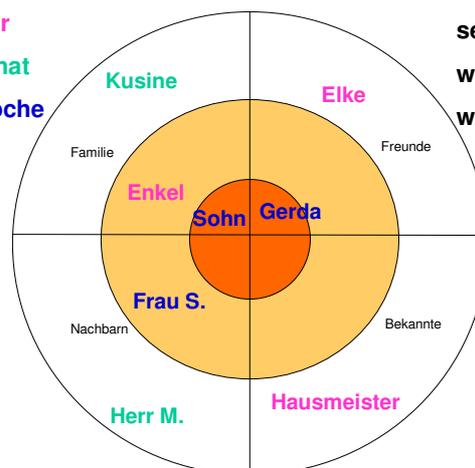
mehrmals die Woche

Beziehung emotional

sehr wichtig

wichtig

weniger wichtig



Das private Netzwerk von Herrn B. als Netzwerkkarte

Kontakthäufigkeit

mehrmals im Jahr

mehrmals im Monat

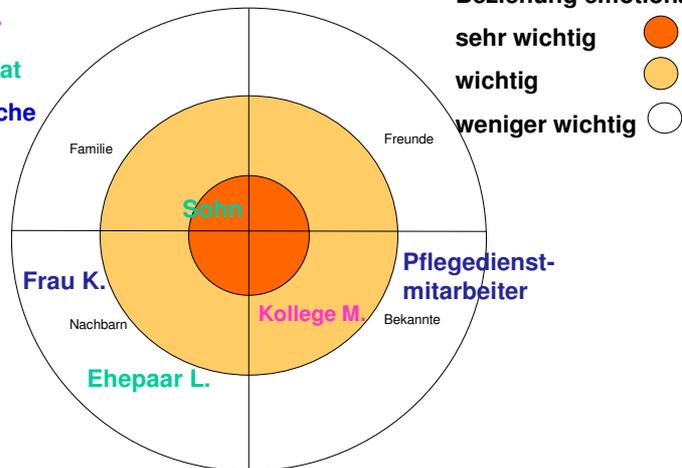
mehrmals die Woche

Beziehung emotional

sehr wichtig

wichtig

weniger wichtig

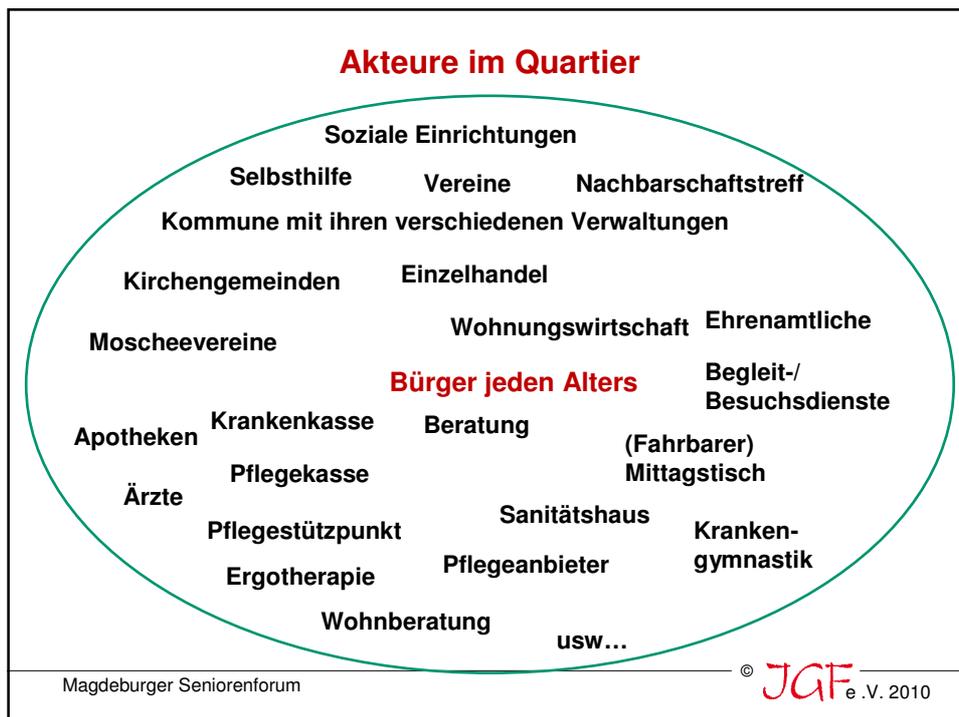


Warum stadtteilbezogene Netzwerke für lebendige Nachbarschaften?

- Alltag im Alter ist vielfältig.
- zunehmendes Angewiesensein auf Angebote im Stadtteil (außer bei hochgebildeten und finanzstarken SeniorInnen).
- Stadtteil als Ort, an dem sich im Alter Teilhabe und Lebensqualität verwirklichen.
- Stadtteile müssen entsprechend entwickelt werden.

Aber:

- Quartiere sind Orte für vielfältige (wirtschaftliche) Interessen.
- Quartiersentwicklung ist (auch) abhängig von übergeordneten Interessen.



Anreizstrukturen und Widerstände

Vielfältige (unverbundene) Akteure und Systeme.

Widersprüche zwischen sozial-/gesundheitspolitischen/ kommunalen Erfordernissen, individuellen und Marktinteressen.

Aber: Auch gemeinsame Probleme und Ziele, für die gemeinsam gearbeitet werden kann!

Erfolgsfaktoren für Vernetzung:

- Politischer Wille und Unterstützung der Kommune und Beteiligung „mächtiger“ Akteure.
- Partizipation (verschiedener) Älterer für eine bedarfsgerechte Stadtteilentwicklung.
- Beteiligung von Politik, Verwaltung, Wirtschaftsunternehmen, Vereinen, Bürgern/Zivilgesellschaft.
- Prinzip der Freiwilligkeit und Selbstorganisation für Innovation und Nachhaltigkeit.
- Kompetente (professionelle) Moderation der Interessengegensätze.

Potenziale eines Netzwerkes „Rund ums Alter“

Zielgerichtete Beeinflussung von Entwicklungen im Stadtteil zur Verbesserung der Teilhabe, der Lebensqualität und der Versorgung der (alten) Menschen durch

- Aktivierung und Stärkung der Kompetenz der (alten) Bürger,
- Bedarfsgerechte Entwicklung des (Versorgungs-)Angebotes,
- Beratung/Information für besseren Zugang zu lokalen Angeboten,
- Qualifizierung aller Beteiligten,
- Entwicklung von Ideen und Innovationen,
- Bündelung von Ressourcen.

Wie können Netzwerke aufgebaut werden?

Netzwerken...

- ... heißt unterschiedliche (unabhängige) AkteurInnen und verschiedene Ebenen durch Verträge und Festlegung von Standards zu verbinden.
- ... heißt ein Selbstverständnis als basisdemokratisches Geflecht mit gemeinsamen Zielen zu entwickeln und
- ... braucht kompetente, kontinuierliche Moderation.

Entwicklungsschritte:

- Identifikation bisher nicht (verbindlich) verbundener AkteurInnen,
- Verständigung über gemeinsame Ziele und gemeinsames Vorgehen,
- Schaffung eines verbindlichen, ergebnisorientierten Austausches,
- Schaffung einer Balance zwischen Unabhängigkeit und Anpassung an gemeinsame Ziele.

Barrieren und Hindernisse

Probleme:

- Machtgefälle zwischen verschiedenen Akteuren
- Marktwirtschaftliche Konkurrenz
- Interessengegensätze verschiedener Beteiligter
- Unterschiedliche Vorerfahrungen und Kompetenzen
- Verschiedene Denk-, Politik-, Sprachhintergründe
- Knappe Ressourcen

Folgen:

- Keine Verbindlichkeit, gegenseitiges Blockieren
 - Ältere selbst werden nicht beteiligt
 - Frustrierte Akteure steigen aus
- Keine erfolgreiche Beeinflussung der Faktoren für lebendige Nachbarschaften

Schritte im Netzwerkmanagement

1. Bestandsaufnahme im Quartier
2. Aufbau und Pflege der Netzwerkkultur
3. Aufbau einer Netzwerkarchitektur
4. Prozess- und Projektmanagement der laufenden Arbeit

Wirkungen eines erfolgreichen Netzwerkes aus Sicht der alten Menschen

Partizipation und Mitbestimmung

- Information, Versammlungen, Diskussion, Beiräte, Eröffnung von Handlungsspielräumen, Mitverantwortung, selbst machen, Einbeziehung verschiedener Älterer und generationenübergreifend

Reale Verbesserungen im Quartier

- Ableiten aus Sozialraumanalyse, Bedarfserhebungen und selbstgesteckten Netzwerkzielen

Zugang zu Beratung und Hilfen

- Bekanntheit, Inanspruchnahme, Bewertung und Weiterentwicklung von Angeboten...

Übergreifende Wirkungen eines erfolgreichen, stadtteilbezogenen Netzwerkes

NW hat positive Effekte auf die stadtteilbezogenen Faktoren für gesundes, zufriedenes Alter(n).

NW trägt zur Bündelung und zum zielgerichteten Einsatz von Ressourcen bei.

NW überwindet vorhandene Differenzierungen, statt sie zu reproduzieren.

NW schafft gute Rahmenbedingungen für stabile private Netzwerke.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

- Unterstützende private Netzwerke können gefördert werden.
- Gute Rahmenbedingungen im Stadtteil erleichtern stabile private Netzwerke.
- Stadtteilnetzwerke bergen große Potenziale für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Quartieren.
- Stadtteilnetzwerke sind keine neue, auf Selbstverwaltung und Empowerment der Zivilgesellschaft beruhender Motoren für Veränderungen jenseits des Staates, sondern vielfältig mit seinen Institutionen verschränkt.
- Stadtteilnetzwerke schaffen Markt, Konkurrenz, Machtstreben nicht aus der Welt, können aber dazu beitragen, sie zu kontrollieren und Synergien zu schaffen.
- Stadtteilnetzwerke haben begrenzte Handlungsspielräume.
- Netzwerken braucht Ressourcen und Kompetenzen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Josefine Heusinger
Institut für Gerontologische Forschung e.V. Berlin
Torstraße 178
10115 Berlin
heusinger@igfberlin.de
www.igfberlin.de